

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884**

17.8.1884 (No. 195)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 17. August.

No. 195.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 R. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einkaufsgebühren: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1884.

## Hof-Anfrage.

Wegen Ablebens Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen der Niederlande, Prinzen Alexander von Oranien, legt der Großherzogliche Hof auf die Dauer von acht Tagen, vom 16. bis 23. August einschließlich, Trauer nach der 4. Stufe der Trauerordnung an.

Karlsruhe, 15. August 1884.

Großherzogliches Oberstkammerherrn - Amt.  
Freiherr von Gemmingen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Hofsekretär Karl Rasch in Mannheim die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Sachsen verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des königlich sächsischen Albrechts-Ordens zu ertheilen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 16. August.

Einige Blätter haben ihre Verwunderung darüber ausgesprochen, daß in dem gegen die „Times“ gerichteten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ auch von der Segnerschaft der australischen Kolonien die Rede ist, während es doch längst allgemein bekannt sein sollte, daß die Interessen deutscher Reichsbürger in jenem Theil der Welt viel öfter und viel empfindlicher geschädigt worden sind, als in Südafrika. Erst jüngst ist von dem Unrecht, welches deutschen Grundeigentümern auf Fidjisch zugefügt worden, die Rede gewesen und fast jede Post bringt neue Klagen über die Rücksichtslosigkeit der Händler und Agenten der Kolonialregierungen gegen die Eingeborenen und Fremden. Namentlich die Agenten von Queensland treiben es arg, indem sie die Bewohner der östlich von Neu-Guinea gelegenen Inselgruppen wie Sklaven zur Arbeit nach Australien fortzuschleppen und so den legitimen deutschen Handel daselbst empfindlich schädigen. Als ein deutscher Händler den stellvertretenden Kommissar für die Inseln des westlichen Stillen Ozeans, Mr. Romilly, ersuchte, dem Arbeiter-Schooner „Ariel“ aus Queensland zu verbieten, den Eingeborenen von Neu-Zealand Waffen zu liefern, erklärte der Vertreter Englands offen, daß er zu seinem größten Bedauern nicht die Macht habe, dem Kapitän des australischen Schiffes und dem Agenten der Regierung von Queensland ihr nichtsnutziges Handwerk zu legen. Die Machtbefugnisse der englischen Vertreter in jenen Gegenden — das darf man nicht vergessen — sind eben rein nominelle, weil die Centralregierung wie die Kolonien finden, daß die Kosten einer wirklichen Schutzherrschaft in keinem Verhältnisse zu den Vorteilen stehen würden. Von diesem Gesichtspunkte betrachtet sind auch die nimmehr von der englischen Regierung beschlossene Einverleibung Neu-Guinea's, soweit nicht die Holländer darauf Anspruch machen, und die Ernennung eines Oberkommissars für die Südküste, nur Akte rein formeller Art, eingegeben lediglich durch die Eifersucht gegen Deutschland.

Die Meldung des „Daily Telegraph“, daß ein englisches Kanonenboot bei Helgoland stationirt werden solle zum Schutze der britischen Nordsee-Fischerei, wird von der „Köln. Zeitung“ mit nachfolgender Bemerkung begleitet: Wenn die Meldung sich bestätigen sollte, so hätte die englische Regierung einen eigenthümlichen Weg eingeschlagen, um die Beschwerden der deutschen Blätter über den Uebermuth englischer Fischer im allgemeinen und den jüngsten Seeraub im besondern zu beantworten. Wir können jedoch vorläufig noch nicht glauben, daß Gladstone es geradezu darauf anlegt, dem deutschen Unmuth wider England Tag für Tag neue Nahrung zuzuführen. Wenn Gladstone fortfährt, heute Frankreich und morgen Deutschland in der unbegründeten Weise vor den Kopf zu stoßen, so könnte die anti-englische Bewegung in Europa einen Umfang annehmen und Folgen haben, welche den Engländern nichts weniger als erwünscht sein würden. Man sollte meinen, ein Blick auf die Strömung der öffentlichen Meinung in Frankreich und Deutschland müßte Gladstone davon überzeugen, welche gefährliches Spiel er treibt. (Siehe übrigens die heutige Berliner Korrespondenz.)

Der Dank, den Lord Granville in Rom und Konstantinopel für die gewährte Unterstützung auf der Konferenz angeblich aussprechen ließ, würde nur beweisen, daß Gladstone versucht, Italien und die Türkei von dem Boden des mitteleuropäischen Friedensbündnisses zu entfernen und seiner Unruhe stiftenden Politik zu nähern. Beide Staaten haben oft genug eine eigenthümliche Geschicklichkeit in der unter Umständen verhängnißvollen Kunst entwickelt, sich

zwischen zwei Stühle zu setzen, und mehr als einmal hat ihnen die überlegene Staatskunst des Fürsten Bismarck das Gefährliche einer solchen Stellung zu Gemüthe geführt. Ob Gladstone jedesmal mit Erfolg diese Verführerrolle bei ihnen spielt, darf füglich bezweifelt werden.

Die „Weser-Zeitung“ schreibt in nicht mißzuverstehender ironischer Weise: „Die Regierung der Kapkolonie ist es, welcher das Verdienst gebührt, auf das Verfabren des Papstes Alexander VI. zurückzuführen zu haben. Sie hat eine Proklamation erlassen, des Inhalts, daß fortan alles Land an der afrikanischen Küste von der Grenze des Kaplandes bis zur Walfisch-Bai britisches Eigenthum und auf der Landseite roth zu koloriren sei. Nur die Erwerbungen des Herrn Lüderich sind von dieser schriftlichen Eroberung freundlich ausgenommen worden. Wie schade, daß unser Reichszankler, als er neulich seine Prinzipien in Kolonisationsfragen verkündete, an dies Auskunftsmitglied gar nicht gedacht hat! Er meinte, das Reich müßte, wenn es Kolonien gründen wolle, Regierungspräsidenten, Richterdirektoren, Assessoren, Schulsleute und Soldaten über See schicken, und er zweifelte, ob die Kosten sich wieder herauschlagen ließen. Hätte er an die Möglichkeit papierner Kolonien gedacht, was hätte ihn gehindert, durch kaiserliche Verordnung den ganzen Küstenstreich von der Walfisch-Bai bis zum Drangestrom dem Deutschen Reiche einzubegeben, und zwar einschließlich des Hrn. Lüderich. Zum zweiten Male hätte er dann „den Traum der deutschen Patrioten“ erfüllt. Man sieht, daß die größten Männer ihre schwachen Seiten haben: wer zu einseitig an Blut und Eisen denkt, übersteht, was mit Tinte und Papier sich ausrichten läßt, und muß es erleben, daß der obdunkle Gouverneur des Kaplandes ihn in Schatten stellt. Das Verläumt läßt sich nicht mehr nachholen, wenigstens nicht in der Umgegend von Anara Pauma. Aber sollte es zu spät sein, dem Beispiele des Kaplandes zu folgen und rasch den gesamten nichtokkupirten Theil der Erde unter unsere Hoheit zu bringen? Allerdings müßte man sich beeilen, damit nicht andere Nationen uns zuvor kommen, aber abgesehen davon, sehen wir keine prinzipielle und keine praktische Schwierigkeit. Was den Engländern recht ist, ist den Deutschen billig. Was für hundert Meilen Rechtswirkungen ausübt, kann für tausend Meilen nicht ungültig sein. Die ganze deutsche Kolonialfrage wäre im Umsehen gelöst; wir hätten Zeit, uns reichlich zu überlegen, was wir mit unseren überseeischen Besitzungen anfangen wollten. Wir würden uns zur Ansiedelung die besten aussuchen und die übrigen eintheilen ad acta legen. In der That wir können uns nur ein einziges Motiv denken, welches unsere Regierung abzuhalten vermöchte, dem kapländischen Vorbilde nachzueifern, — das wäre die Furcht, sich lächerlich zu machen.“

### Deutschland.

\* Berlin, 15. Aug. Bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin findet heute Nachmittag ein größeres Essen statt, zu welchem auch der Staatssekretär Graf Hatzfeldt Einladung erhalten hat. — Wie der „N. Ztg.“ berichtet wird, hat sich der deutsche Generalkonsul für Egypten, Herr v. Derenthall, der dem deutschen Votschafter Grafen Münster auf der Londoner Konferenz als sachverständiger Beirath zur Seite stand, gestern Abend nach Vargin begeben und wird dort während der Anwesenheit des Grafen Kalnoky bleiben. — Die im „Marine-Berordnungsblatt“ jenseit veröffentlichte kaiserliche Dredre (s. unten) über die Errichtung von zwei Marine-Inspektionen in Kiel und Wilhelmshaven, entsprechend den bei unserm Landheer bereits bestehenden Brigaden-Inspektionen, legt von neuem Zeugniß ab von dem unerträglichen Streben des Generals v. Caprivi, unsere Marine innerlich und äußerlich zu heben und der bewährten Organisation unseres Heeres immer näher zu bringen. — Die Nachricht des „Daily Telegraph“, daß die englische Regierung ein Kanonenboot nach Helgoland zum Schutze der dortigen Fischerei beordert habe, hat in hiesigen politischen Kreisen angenehme Heiterkeit hervorgerufen. Man glaubt hier übrigens, daß die eigenthümliche Fassung dieser Meldung nur den Zweck habe, den wahren Sachverhalt zu verhüllen und daß das englische Kanonenboot bei Helgoland thatsächlich die Aufgabe haben würde, die Seeräuberei englischer Fischer in der Nordsee künftig zu verhindern. Bestätigt sich diese Annahme und thut das englische Schiff im gegebenen Falle seine Pflicht, dann wird man die Maßregel mit Genugthuung begrüßen können.

— Eine kaiserliche Dredre vom 12. ds. ordnet die Bildung zweier Marine-Inspektionen (Kiel und Wilhelmshaven) an, welchen alle Beziehungen der Marine-Stationenkommandos der Ostsee resp. Nordsee unterstehen und denen eine Matrosendivision, eine Werftdivision, die Freiwilligen-Schulschiffe, ein Maschinen-Schulschiff, ein Wachtschiff und alle in der ersten Reserve stehenden oder mit reduzierter Besatzung im Dienst befindlichen Schiffe unterstellt sind. Der Marine-Inspekteur hat die Rechte und die Pflichten eines Brigadekommandeurs der Armee. Die Stellung der zweiten Admiralat geht ein. Contreadmiral Blanc wurde zum Inspekteur der ersten Marine-Inspektion ernannt und Kapitän Kall mit den Geschäften der zweiten Marine-Inspektion betraut. Ferner wird eine Schiffsprüfungs-Kommission mit dem Sitze in Kiel gebildet.

— Im Reichs-Versicherungsamt herrscht zur Zeit lebhafteste Thätigkeit. Der schriftliche Verkehr mit den verschiedenen Korporationen, welche sich zu Berufsgeossen-

schaften zusammen thun wollen, hat sich außerordentlich umfangreich gestaltet und scheint doch nicht ausreichend zu sein, so daß zu dem Auskunftsmitglied der persönlichen Besprechungen gegriffen wurde, das sich bewähren dürfte. Wie verlautet, hat der Direktor des Reichs-Versicherungsamtes, Böttcher, seinen Urlaub unterbrochen und sich nach Rheinland und Westphalen begeben, um zunächst in diesen großen industriereichen Provinzen mit den maßgebenden Persönlichkeiten in Verbindung zu treten und ihnen bei der Organisation der Genossenschaften zc. an die Hand zu gehen. In den nächsten Tagen treten die Delegirten der Baugewerke in Berlin zusammen, um sich über die Organisation zu besprechen. Auf ihren Wunsch wird der Geh. Rath Kayser, welcher bekanntlich in das Reichs-Versicherungsamt berufen wurde, den Verhandlungen beiwohnen.

— Aus Mittheilungen der kaiserlichen Konsulate zu Porto Alegre und Rio Grande do Sul ist zu ersehen, daß die deutsche Schifffahrt daselbst eine zunehmende Ausdehnung erfährt. Rio Grande do Sul, die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, welche als die Kornkammer Brasiliens anzusehen ist, liefen im letzten Jahre 89 deutsche Kauffahrteischiffe an und 77 deutsche Fahrzeuge verließen dieselbe, darunter nur 4 in Ballast und 4 mit dem Rest ihrer Ladung. Porto Alegre, das in den Vorjahren nur im Durchschnitt von 23—24 Schiffen deutscher Nationalität berührt wurde, zeigte im letzten Jahre einen Verkehr von 28 deutschen Schiffen; von denselben gingen 24 wieder aus, darunter nur 2 in Ballast. Im direkten Verkehr, d. h. unmittelbar aus deutschen Häfen kommend, liefen im ganzen 15 deutsche Schiffe in Porto Alegre und Rio Grande an, und zwar sämmtlich von Hamburg mit Stückgütern kommend. Nach deutschen Häfen clarinten von Rio Grande do Sul nur drei deutsche Kauffahrteifahrer.

Koblenz, 14. Aug. Der „Köln. Ztg.“ wird berichtet: Nachdem die Voruntersuchung geschlossen, kann ich Ihnen folgende genaue Mittheilung über die Verhaftung zweier französischer Spione machen: Am 7. ds. kamen im hiesigen Gasthof zur Stadt Lüttich zwei Fremde an, die sich als Klein, officier français, und Kühmann, propriétaire, in's Fremdenbuch eintrugen. Ihre einzige Aufgabe hier selbst schien in Spazierengehen nach den Koblenz umgebenden und beherrschenden Höhen, namentlich dem Kühkopf, zu bestehen. Zudem folgten sie aus möglichster Nähe den Festungstruppen-Übungen. Am 11. ds. hatten sie sich im Walde hart an eine Batterie herangemacht und so verdächtig dabei benommen, daß dem deutschen Offizier der wahre Charakter der Fremden nicht mehr zweifelhaft sein konnte, umsoweniger, als dieselben in dem viele deutsche Offiziere verkehren, in aufdringlicher Weise sich seit Tagen an letztere herangemacht und Gespräche mit ihnen über die Manöver hervorgerufen gesucht hatten. Der deutsche Offizier erwies ihnen nicht die Ehre, sie an der Batterie zu verhaften, sondern erstattete seinem Vorgesetzten Anzeige, der dann die Verhaftung derselben durch die Polizei veranlaßte. Die Untersuchung hat die volle Schuld der beiden in den mittleren Jahren stehenden Herren ergeben. Man fand bei ihnen eine Menge Karten, Ortsaufnahmen, Skizzen, Aufzeichnungen; die es zweifellos machen, daß sie Militärspionage betrieben haben; und zwar nicht etwa auf eigene Hand während eines Urlaubs, sondern auf unmittelbarem Befehl des französischen Kriegsministers. Im Besitze des Klein fand sich unter den Papieren und Banknoten eine chiffirte Depesche des französischen Kriegsministers Campenon an Klein vor, die letzterer selbst entziffert und durch Ausschneiden und Wiederzusammenkleben der Buchstaben lesbar gemacht hatte und die in der Uebersetzung etwa lautet: „Sie haben sich angeht dieses sofort nach Paris zu begeben und hier nähere Befehle in Empfang zu nehmen, die eine Dienstreise nach Koblenz betreffen.“ Die so sorgfältige Aufbewahrung und selbstgefertigte Deciffirung dieser Depesche läßt über das Talent des Herrn Franzosen für das Handwerk, zu dem er kommandirt war, keine große Meinung aufkommen. Klein ist Platzingenieur von Perpignan, Kühmann, von dem man nicht weiß, ob der im Gasthof angegebene Name richtig ist und der sich überhaupt etwas vorsichtiger benahm, ist chef de batterie (etwa zweiter Artillerieoffizier vom Platz) in Belfort. Die Schuld der Verhafteten hat sich so klar ergeben, daß die Voruntersuchung schon geschlossen werden konnte, sodas die gerichtliche Verhandlung alsbald stattfinden wird.

Meß, 15. Aug. Der Statthalter ist, von Straßburg kommend, zu mehrtägigem Aufenthalt um 4 Uhr hier eingetroffen, um verschiedene Ortsschaften im Landreise Meß zu besuchen. Die Rückreise ist vorläufig auf Montag angelegt.

### Italien.

Rom, 15. Aug. Gestern sind in der Provinz Parma zwei Choleraanfalle und ein Todesfall vorgekommen, in den Provinzen Turin und Cuneo je ein Erkrankungs- und ein Todesfall, in der Provinz Cosenza zwei Erkrank-

lungsfälle. Das Lazareth von Barignano ist geschlossen, nachdem sämtliche Kranke geheilt entlassen sind.

### Frankreich.

Paris, 15. Aug. Seit gestern sind aus Toulon 3, aus Marseille 18 Cholera-Todesfälle gemeldet. Außerdem werden aus andern südlichen Departements noch einige Todesfälle an Cholera registriert.

— Deputiertenkammer. Fortsetzung der Beratung über die Tonkin-Frage. Vaudry d'Asson erhebt Einspruch dagegen, daß man an einem so hohen katholischen Feiertage wie heute (Mariä Himmelfahrt) Sitzung halten wolle. Das sei eine Schande für das christliche Frankreich. Mahy richtet nun eine Anfrage an den Ministerpräsidenten über eine bedrohliche Nachricht aus Madagaskar, die im „Matin“ veröffentlicht worden war. Jules Ferry entgegnet, daß diese Nachricht, der zufolge die Hovas am 3. August Tamatave wieder genommen und unter den Franzosen ein Blutbad angerichtet hätten, die Regierung nicht gleichgültig gelassen hätte, da der „Matin“ sich des Schutzes von vier Mitgliedern des Kongresses erfreue. (Lärm.) Die Herren Simon, Andrieux, Turquet, Laquerre ständen an der Spitze dieses Lärm- und Standalblattes. Die Regierung habe glücklicherweise eine Depesche des Admirals Mot aus Tamatava vom 9. ds. erhalten, in der der Admiral mittheilt, daß alles auf's Beste stehe und daß unsere Lage niemals besser vor als jetzt. Friedrich Passy sagt, daß er seinen Widerstand gegen die Tonkin-Frage nicht aufgeben könne. Man müsse mit Frankreichs Geld und Blut Ispahamer umgeben. Wenn sich Verwicklungen in Europa einflechten, während die Truppen im Orient beschäftigt wären, würde der Ministerpräsident schwer an seiner Verantwortung zu tragen haben. Seine Sprache gleiche unglücklicherweise den Worten, die vor 14 Jahren ausgesprochen wurden (Olivier's „leichtes Herz“) und deren Wirkung jetzt so schwer auf Frankreich lasse. Ferry vermahnt sich heftig dagegen, daß man seine Worte mit denen Olivier's vergleiche. Passy tadelt die Regierung, weil sie vorgegangen sei, ohne zuerst den Vertrag von Tientsin in Händen zu haben. Das sei der Ausgangspunkt aller Schwierigkeiten. Auch Journeir verleihe Tadel, denn er habe sehr leichtfertig gehandelt. Wenn sich im Verträge Zweideutigkeiten herausgestellt hätten, so hätte man am besten gethan, die Sache einem unparteiischen Schiedsrichter zu unterwerfen. Redner legt eine Tagesordnung vor, die die Annahme eines Schiedsrichters empfiehlt. Ferry klagt die Regierung an, nicht rosch und fähig genug gehandelt und dadurch die großen Ausgaben verschuldet zu haben. Ferry: Die Regierung habe sich zu sehr auf die Versprechungen Li-Hung-Schangs verlassen und sich so in eine Lage gebracht, aus der es keinen andern Ausweg gebe als den Krieg. Die Kammer könne dafür nicht verantwortlich gemacht werden, denn nach dem Vorfalle von Langson habe die Regierung das ihr von der Kammer vorgeschriebene Programm überschritten. Gerade in dem Augenblicke aber, wo man durch rosches und entschiedenes Handeln Eindruck machen und großen Erfolg hätte erzielen können, habe die Regierung gezögert. Die Politik der Pfänder werde zu nichts führen und sogar vielleicht eine Schwächung sein, was man an dem Tage merken werde, wo man gezwungen sein werde, auf Peking zu marschieren. Dann werde die Hauptschwierigkeit erst beginnen und dann würden infolge der Pfändnahme die Streitkräfte vergrößert sein. Zur Vermeidung dieses Krieges sehe er (Ferry) kein anderes Mittel als Passy, d. h. die Berufung an einen Schiedsrichter. Goblet: Die Regierung habe das Vertrauen der Kammer mißbraucht und er verlange, daß über Artikel 1 namentliche Abstimmung stattfinde. (Ungehöriger Lärm.) Die Abstimmung über diesen Artikel beginnt um 5 Uhr. Inzwischen herrscht große Aufregung, weil viele Mitglieder der Mehrheit abwesend sind und infolge der von Goblet verlangten Abstimmungsart nicht stimmen können (während sie sonst ihre Stimmen durch Parteigenossen abgeben lassen). Die Abstimmung ergibt Annahme des Art. 1 mit 219 gegen 49 Stimmen, worauf dann auch die gesamte Kreditforderung mit 350 gegen 152 Stimmen angenommen wird. Sadi Carnot beantragt nun nachstehende Tagesordnung: „Die Kammer geht im Vertrauen, daß die Regierung den Vertrag von Tientsin mit Festigkeit durchführen wird, zur Tagesordnung über.“ Nach Prüfung der Abstimmung erklärt der Präsident, daß die zur Beschlußfassung nöthige Stimmenzahl nicht vorhanden sei und daß somit eine zweite Sitzung behufs abermaliger Abstimmung anberaumt werden müsse. Diese zweite Sitzung fand Abends um 7 Uhr statt. Ferry hatte sich mit der von Sadi Carnot beantragten Tagesordnung einverstanden erklärt und wurde dieselbe mit 173 gegen 50 Stimmen angenommen.

### Großbritannien.

London, 15. Aug. Die meisten englischen Blätter halten Rückschau auf die verfloffene Parlamentssession, deren Ergebnis fast allgemein als ein beklagenswerthes bezeichnet wird. Der „Daily Telegraph“ glaubt, die Session werde in der Geschichte als die „Session der Fiascos“ figurieren. Der „Standard“ charakterisirt die Session als die merkwürdigste und unfruchtbarste in den Annalen des modernen Parlamentarismus und sagt, die Regierung sei hauptsächlich verantwortlich für das Fehlschlagen der Session. Die „Daily News“ dagegen mißt die Schuld ausschließlich den Konservativen bei, deren Schlagwort gewesen zu sein scheint: „Wir wollen dem Lande zeigen, daß die liberale Regierung nichts thun kann.“ „Ball Mall Gazette“ begnügt sich, die völlige Unfruchtbarkeit der Session zu konstatieren.

### Dänemark.

Kopenhagen, 15. Aug. Der Kerktekongress beschloß gestern auf den Antrag William Gull's die Einführung internationaler kollektiver Untersuchungen von Krankheiten durch ein internationales Komitee. Mitglieder des Komitees sind für Deutschland Ewald und Bernhardt, für Frankreich Boucharb und Lepine, für Großbritannien Gull, Humphrey, Mac Cornac und Generalsekretär Owen in London.

### Schweden und Norwegen.

Stockholm, 15. Aug. In Folge neuester Anordnung dürfen Lumpen nur aus Dänemark, Norwegen, den Ostseehäfen Deutschlands und Rußlands eingeführt werden.

### Rußland.

St. Petersburg, 15. Aug. Die russische „Petersburger Ztg.“ erzählt, daß nach einer mit Oesterreich abgeschlossenen Konvention die Gerichtsbehörden und die Staatsanwaltschaft des Gerichtsbezirks Warschau mit den Gerichtsbehörden der Krakauer und Lemberger Gerichtsbe-

zirte künftig in allen Civil- und Kriminalsachen direkt verkehren. — Die Firma Gebrüder Zeller in Kiew hat nicht, wie die „Deutsche St. Petersburger Zeitung“ meldete, die Zahlungen eingestellt. Dieselbe liquidirt.

### Ägypten.

Kairo, 15. Aug. Sämtliche für die Expedition nach Khartum bestimmten Truppen sollen sobald als möglich nach Wady-Halfa abgehen und von dort nach Senneh auf dem Wege nach Dongola dirigirt werden.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 16. August.

Auf besonderen Wunsch Ihrer Kaiserlichen Majestäten haben Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin die Abreise von Schloß Wabersberg bis Sonntag den 17. d., Abends, verschoben und können die Großherzoglichen Herrschaften daher erst Montag Vormittag den 18. d. in Karlsruhe eintreffen.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind am Montag den 11. d. von Schloß Tullgarn abgereist. Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin begleiteten die Höchsten Herrschaften zu Wagen bis zur Station Jerna, wo eine tief bewegte Verabschiedung erfolgte. Nach 7 Uhr Abends wurde dann ein Extrazug bestiegen, welcher Dienstag den 12. ds. früh 9 Uhr in Helsingborg eintraf. Auf dem dortigen Bahnhof wurden die Höchsten Herrschaften von dem Grafen und der Gräfin Wachtmeister, der Gräfin de La Gardie, Obersthofmeisterin Ihrer Majestät der Königin, dem General von Zederstroem und sonstigen hervorragenden Persönlichkeiten empfangen und begaben sich dann zu Wagen nach Kulla Kunnorsborg, dem Landitz des Grafen Axel Wachtmeister, wo Allerhöchstdieselben einige Stunden zum Besuch bei der Gräfinlichen Familie verweilten. Auf dem Rückweg nach Helsingborg wurde der königliche Landitz Sophieruh besichtigt und danach besuchten die Höchsten Herrschaften die Gräfin de la Gardie auf ihrem Landitz, nahe an der Stadt. Seine Majestät der König von Dänemark hatte sein Dampfboot „Danebrog“ nach Helsingborg entgegengeschickt, auf welchem die Höchsten Herrschaften sich nach 2 Uhr Nachmittags einschiffen und bald nach 4 Uhr in Kopenhagen einliefen, daselbst am Landungsplatz vom König, dem Kronprinzen, dem königlichen Schwedischen Gesandten und dem dormaligen deutschen Geschäftsträger empfangen. Ihre Königlichen Hoheiten fuhren in königlichen Hofwagen zum Absteigequartier im Hotel d'Angleterre, wo alsbald Seine Majestät der König und Seine Königliche Hoheit der Kronprinz zum Besuch eintrafen und die Höchsten Herrschaften zum Thee nach Schloß Bernstorff einluden. Dieser Einladung folgten, besuchten Ihre Königlichen Hoheiten zunächst das Kronprinzliche Paar auf ihrem Landitz Charlottenslund und begaben sich dann zum König und zur Königin nach Bernstorff, wo die ganze königliche Familie, darunter Ihre Majestäten der König und die Königin von Griechenland, vereinigt waren. Am späteren Abend kehrten Ihre Königlichen Hoheiten nach Kopenhagen zurück.

Mittwoch den 13. d. früh besuchten die Höchsten Herrschaften das Nordische Museum, ertheilten dann dem königl. Schwed. Gesandten und dem deutschen Geschäftsträger Audienz und erhielten dann den Besuch Ihrer Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Dänemark.

Am 11 Uhr Vormittags traf Ihre Majestät die Königin mit den Griechischen Majestäten zum Besuch der Höchsten Herrschaften ein und bald darauf fuhren Ihre Königlichen Hoheiten mit der Königin durch verschiedene Stadttheile nach Schloß Bernstorff, wo wiederum die ganze königl. Familie vereinigt war und ein Frühstück stattfand. Im Laufe des Nachmittags wurde dann von allen Allerhöchsten Herrschaften eine Ausfahrt in die Umgegend unternommen, wonach eine größere Tafel stattfand, nach welcher Ihre Königlichen Hoheiten sich von der königlichen Familie verabschiedeten und nach Kopenhagen zurückkehrten. Nach 7 Uhr Abends erfolgte die Abreise, wobei Seine Majestät der König, Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sowie der königliche Schwedische Gesandte und der deutsche Geschäftsträger sich zur Verabschiedung auf dem Bahnhof eingefunden hatten.

Die beiden Ihren Königlichen Hoheiten während des Aufenthaltes in Dänemark zugetheilten Kavaliere begleiteten Höchstdieselben bis Korsør, von wo die Weiterreise nach Kiel auf einem besonderen dänischen Dampfboot stattfand. Ohne weiteren Aufenthalt ging nun die Reise nach Altona, wo der kommandirende General von Treslow zur Begrüßung erschien, und über Hamburg und Berlin, woselbst Seine Königl. Hoheit der Erbgroßherzog seine hohen Eltern empfing, nach Station Neu-Wabersberg. Seine Majestät der Kaiser begrüßte daselbst Ihre Königlichen Hoheiten auf's herzlichste und geleitete dieselben nach Schloß Wabersberg zu Ihrer Majestät der Kaiserin, wo alsbald zu Ehren des Geburtstages des Prinzen Heinrich eine Tafel stattfand, an welcher sämtliche hier anwesende Mitglieder der königlichen Familie theilnahmen.

\*\* Auf die rasche Abfertigung des Publikums am Postannahmeschalter ist es bekanntlich von Einfluß, ob der Beamte mehr oder weniger durch das Ausschreiben einzelner Einlieferungsscheine in Anspruch genommen wird. Die Postverwaltung wirt daher fortgesetzt darauf hin, daß Behörden, Korporationen, sowie größere Geschäfte zc. möglichst von Posteinlieferungsbüchern, welche kostenfrei verabfolgt werden, Gebrauch machen. Erfahrungsmäßig werden aber auch von zahlreichen Privatpersonen, welche Einlieferungsbücher nicht benutzen, regelmäßig zu gewissen Zeiten, z. B. beim Monats- oder Vierteljahrswechsel, gleichzeitig mehrere Postanweisungen zur Post gegeben. Um auch in Fällen dieser Art eine beschleunigtere Abfertigung des Publikums zu erzielen, sind neuerdings die Postanstalten an

verkehrreicheren Orten ermächtigt worden, über mehrere von demselben Absender gleichzeitig aufzugebende Postanweisungen stets dann eine gemeinschaftliche Bescheinigung zu erteilen, wenn der Absender von einem Einlieferungsbuche nicht Gebrauch macht und auch die Ausstellung von Einzelscheinigungen nicht ausdrücklich fordert.

\*\* (Neue Postagentur.) Am 20. d. M. wird in dem Orte Rheinau bei Brühl (Baden) eine Postagentur mit Telegraphenbetrieb in's Leben treten.

\* (Falsches Geld.) Bei verschiedenen hiesigen Bankstellen sind, wie wir erfahren, falsche Mark- und Zwei-Markstücke abgegeben worden; auch ein Fehn-Markstück hat sich als Falsifikat erwiesen. Aus Heidelberg wird gleichzeitig berichtet, daß dort seit einigen Tagen Zwanzig-Pfennigstücke zirkuliren, welche trotz ihrer guten Prägung und täuschender Ähnlichkeit mit den ächten Stücken gefälscht sind. Bei diesen Zwanzig-Pfennigstücken ist das beste Merkmal der Klänge; wirft man dieselben auf, so ist man sofort von der Unächtheit überzeugt, denn statt eines hellen Klanges tönen die falschen Stücke dumpf und sind ohnedies etwas matter und unmerklich dünner als die ächten. Es ist daher bei der Annahme von Geldstücken der bezeichneten Sorten Vorsicht zu empfehlen.

□ (Geschworenenliste für das III. Quartal.) 1) Karl Schmelzer, Kaufmann in Raßatt, 2) Peter May Gräffinger, Kaufmann in Raßatt, 3) Heinrich Deströcher, Kaufmann in Dingolsheim, 4) Samuel Voegel, Kaufmann in Muggensturm, 5) Gottfried Friedrich Blum, Kaufmann in Durlach, 6) Julius Autenrieth, Kaufmann in Forzheim, 7) Christof Klein, Kaufmann in Forzheim, 8) Georg Adam Daß, Gemeinderath in Gondelsheim, 9) Josef Merkel, Bäckermeister in Langenbrunn, 10) Ernst Mende, Kaufmann in Karlsruhe, 11) Konrad Hofeinz, Privatier in Sickingen, 12) Gustav Weber, Kaufmann in Kitzlach, 13) Karl Deixler, Gemeinderath in Ubstadt, 14) Albert Kreschmann, Major a. D. in Karlsruhe, 15) Karl Meißler, Oekonom in Rothensfeld, 16) Karl Wolff, Fabrikant in Raßatt, 17) Heinrich Postwiler, Gastwirth in Wolfartsweier, 18) Moriz Hauf, Fabrikant in Forzheim, 19) Ludwig Rothenberger, Kaufmann in Rheinsheim, 20) Louis Fießler, Fabrikant in Forzheim, 21) Jakob Christof Krieger, Bürgermeister in Bidingen, 22) Wilhelm Krauß, Lederhändler in Karlsruhe, 23) Karl Stierlin, Fabrikant in Raßatt, 24) Heinrich Farr, Kaufmann in Wilferdingen, 25) Karl Anton Speck, Fabrikant in Ettlingen, 26) Friedrich Reff, Rentner in Karlsruhe, 27) Robert Villingger, Kaufmann in Raßatt, 28) Christof Weiß, Gemeinderath in Sillingen, 29) Jakob Vertram, Kaufmann in Forzheim, 30) Wilhelm Friedrich Frey, Fabrikant in Forzheim.

Zgr. Mittheilungen aus der Stadtraths-Sitzung vom 14. Aug. Das Wasser- und Straßenbauamt hat einen Baufluchtplan der Straßen im östlichen Stadttheil vorgelegt und wurde behufs Herleitung einer Straße vom Durlacherthor bis zum Friedrichsthor auf dem überwölbten Langgraben durch das Anwesen des Herrn Schmiedemeister Billmann hinüber nach der Kieckstraße beschlossen, die Bauflucht auf dieser Straße durch das Groß. Bezirksamt festsetzen zu lassen. — Auf Vorschlag des Stadt-Bauamtes wird im Schulhaus Kreuzstraße 16 unter Beseitigung der Centralheizung die Einführung der Feuerheizung genehmigt. — Herr Kasser Baumberger wurde zum Mitglied in die Archivkommission ernannt. — Oberbürgermeister Lanter berichtet, daß er, veranlaßt durch das Schadenfeuer in der Waggonfabrik von Schmeider u. Mayer, eine Sitzung des Verwaltungsraths der Feuerwehrgesellschaft haben lassen und derselben angewohnt habe. Es kam bei diesem Schadenfeuer zum ersten Male die Dampf-Feuerspritze zur Verwendung und konnten die dabei gemachten Erfahrungen dazu dienen, über deren Einwirkung bei Brandfällen nähere Bestimmungen zu treffen. Es wurde von dem Verwaltungsrath zu bestimmen für nöthig erachtet, daß die Dampfspritze sich nur in solcher Nähe von dem Brandplage aufstelle, daß die übrigen Feuerwehrgesellschaften mit ihren Spritzen soweit nöthig noch vor derselben, dem Brande näher, ihre Aufstellung nehmen können. Ferner wurde bestimmt, daß, so lange der zur Spritze erforderliche, in Bestellung gegebene Beiwagen nicht fertig ist, ein provisorischer Beiwagen beschafft werde (was bereits geschehen), auf welchen alle zur Spritze gehörigen Utensilien geladen werden, und daß dieser Beiwagen bei einem Brandfalle der Spritze vorausgehen muß. Nach den Statuten der Feuerwehrgesellschaft ist der Oberbürgermeister jeweils zu den Verwaltungsraths-Sitzungen einzuladen, ebenso ein besonders vom Stadtrath hierzu ernannter Kommissär. Diese Bestimmungen, welche seit Jahren außer Acht gelassen worden sind, soll nun wieder in Kraft treten. Als Kommissär des Stadtraths wird dessen Mitglied Herr Böring ernannt.

\* (Im Städt. Bierordt-Bad) wurden im Monat Juli d. J. folgende Bäder verabreicht: Douche 636, Wannenbäder 1998, russische Dampfbäder 269, heiße Luftbäder 55, zusammen 2958 Bäder, aus denen eine Einnahme von 2234 M. 40 Pf. erzielt wurde.

— Baden, 15. Aug. (Erster Lotteriegewinn.) Die Kommission für den Einkauf der Gewinne zur diesjährigen Badener Lotterie hat die Anfertigung des I. Gewinnes für die erste Ziehung, im Betrage von 10,000 Mark, der Firma Gottlob Nojer in Forzheim übertragen. Der Gewinn wird in einem mit Brillanten besetzten Schmuck bestehen.

\*\* Baden, 16. Aug. (Die Dperettenvorstellungen) des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters von Berlin erfreuen sich fortwährend einer großen Theilnahme des Publikums und verdienen dieselbe auch. Sie zeichnen sich durch reiche Abwechslung im Repertoire, durch gute Besetzung, sorgsame Einübung und geschmackvolle, oft luxuriöse Ausstattung aus. Bis jetzt kamen zur Aufführung als Novitäten: Der „Marquis von Rivoli“ von Roth, „Die Aritarce“ von Suppé, bide mit mächtigem Erfolg, während „Eine Nacht in Venedig“ von Johann Strauß so außerordentlich gefallen hat, daß morgen bereits die dritte Aufführung stattfindet, auf deren Besuch wir auswärtige Theaterfreunde hinarbeiten möchten, da diese Aufführung der in der That schenkwürdigen Dperette die letzte sein wird. Auch die gestrige Aufführung des nachgelassenen Werkes von Offenbach „Hoffmann's Erzählungen“ hat Sensation gemacht. Es ist ein in Beziehung auf das Textbuch, wie auf die Musik interessantes eigenartiges Werk, welches so hoch über Offenbach's früheren Kompositionen steht, daß man in der ersten, feinen, empfindungsvollen Musik den Komponisten der „Schönen Helena“ zc. nicht wieder erkennen. Die Handlung ist durchaus phantastisch; es ist keine Dperette, sondern eine romantische Dper. Die Dperette wird nächsten Montag wiederholt. Von der Aufführung des „Kapitän Nicol“ von Zeller hat man abgesehen, so daß das Repertoire bis zum Ende des interessanten Gastspiels (am 21. Aug.) abgesehen von „Hoffmann's Erzählungen“, die drei besterhaltenen Dperetten „Eine Nacht in Venedig“ (am 17.), „Der Bettel-

Hubert" (am 20.) und „Boccaccio" (am 21.) umfaßt. Außer diesen Operetten kamen bisher noch das „Spizentuch der Königin", „Der lustige Krieger" und „Die Fledermaus" von Joh. Strauß zur Aufführung, von denen die letzteren beiden sich der besondern Gunst des Publikums zu erfreuen hatten. — Unter den Darstellern sind Dr. Wellhof, der unwiderstehlich komische Charakterspieler, Dr. Steiner, ein ganz vortrefflicher lyrischer Tenor, Dr. Hambroek, gleichfalls ein guter Komiker, Dr. Szila, der Spieltenor, Fr. Waba, eine amnuthige lyrische Sängerin, Fr. Koch, die muntere Liebhaberin und Koloratursängerin, sowie Frau Vittoria, die komische Alte, die Favoritin des Publikums, welches sie durch Bouquets, Kränze und Tacapos vielfach auszeichnete. So darf denn dieses Gesammtgastspiel — welches von dem Kurlohn eine bedeutende Subvention erfordert, um es in diesem Glanz erhalten zu können — als ein höchst gelungenes bezeichnet werden. Es macht, trotz der Hitze und trotz der fast ununterbrochenen Spielstage, stets volle Häuser. Der Wunsch ist allgemein, daß die Friedrich-Wilhelmstädter im nächsten Jahre wiederkehren mögen.

8\* **Pforzheim, 15. Aug.** (Unsere Wasserleitung) hat sich in den verfloffenen trockenen Tagen trefflich bewährt und die Wohlthat erkennen lassen, welche uns durch Herstellung derselben zu theil geworden ist. Trotz der anhaltenden Dürre trat nämlich nur in ganz hochgelegenen Punkten außerhalb der eigentlichen Stadt vorübergehende Abnahme des Wassers ein. Die städtische Behörde fand es indessen doch für nöthig, die Konsumenten vor unüblichem Wasserverbrauch zu warnen.

7 **Gochsheim, Amt Bretten, 15. Aug.** (Ehejubelium.) Die L. Petri'schen Eheleute begingen gestern hier unter allgemeiner Theilnahme der ganzen Gemeinde den Tag ihrer goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 77 Jahre alt, leider bereits seit 30 Jahren erblindet und Vater von 3 erwachsenen Kindern, die ebenfalls bereits mehr oder weniger das Augenlicht entbehren und der völligen Erblindung entgegen gehen. Die Ehefrau Petri ist 75 Jahre alt und seit Jahren schon äußerst gebrechlich. Die ganze Familie ist der christlichen Andacht im höchsten Grad bedürftig. Um so größer war ihre Freude, als ihr durch Vermittlung des Großh. Bezirksamts Bretten gestern von Sr. Kgl. Hoheit dem Großherzog eine Gabe von dreißig Mark übergeben wurde.

6 **Heidelberg, 15. Aug.** (Bluntzli-Stiftung.) Das Kuratorium der Bluntzli-Stiftung hat auf Vorschlag der juristischen Fakultät von Zürich folgende Preisfrage gestellt: „Welches sind die Rechte und die Verpflichtungen der neutralen Staaten mit Bezug: 1) auf die während des Krieges auf ihr Gebiet überzogenen Angehörigen einer Armee, und 2) mit Bezug auf das während des Krieges auf ihr Gebiet gebrachte Kriegsmaterial der kriegführenden Parteien?" Ohne den Bewerbern hinsichtlich des Umfangs ihrer Arbeiten Vorschriften machen zu wollen, glaubt das Kuratorium, daß die Bewerbungsschriften die Ausdehnung von zehn Seiten nicht zu überschreiten brauchen. Die Bewerbungsschriften können gemäß § 21 der Statuten in deutscher, französischer, englischer, italienischer oder lateinischer Sprache abgefaßt sein, können auch anonym eingesendet werden, müssen jedoch bis spätestens den 31. Dezember 1884 in die Hände des Schatzmeisters der Bluntzli-Stiftung sein. Es ist dies Dr. Fiebel, München, Maximilianstraße 5. Der Preis beträgt 2000 Francs.

5 **Lahr, 15. Aug.** (Zu der Generalversammlung der badischen Fleischermeister), die vorgestern hier stattfand, hatten sich 130 Meister eingefunden. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten fand im Saale des Gasthofs „zur Linde" ein gemeinschaftliches Essen statt, an welchem auch drei Gemeinderäte als Vertreter der Stadt theilnahmen. Ernst und scherzhaftige Reden währten das süßliche Mahl, an das sich ein Besuch der Gewerbeausstellung angeschlossen. Abends ergötzte man sich in einem Banquet, bei welchem die Stadtkapelle konzertirte, bis spät in die Nacht hinein. Eine Fahrt nach Geroldsbad resp. Schönenberg beschloß gestern das hübsche Fest. Von Dierach aus lehrten die Theilnehmer an demselben sodann in ihren Heimathsort zurück.

4 **Freiburg, 15. Aug.** (Das hiesige evangelische St. Iffert) feiert heute sein 25jähriges Bestehen. Nach dem aus diesem Anlaß veröffentlichten Bericht beträgt das Gesamtvermögen desselben an Gebäuden, Forderungen, Vorräthen und Fahrnissen 213,229 M. 49 Pf., die Schulden betragen 148,510 M., das reine Vermögen befreit sich am 23. April 1884 auf 64,719 M. 49 Pf., der Stand desselben am 23. April 1883 ist 60,175 M. 99 Pf., woraus sich eine Vermögensvermehrung von 4543 M. 50 Pf. ergibt.

3 **Konstanz, 15. Aug.** (Bestellung aus Angra Pequena.) Von der hiesigen Firma L. Stromeyer u. Comp. wurde dieser Tage auf Bestellung eine Probestellung, bestehend in einigen Belten, Decken und Eimern aus wasserdichter Leinwand, an Herrn Lüderich für Angra Pequena abgehandelt.

2 **Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum.** In Altenbach, Amt Konstanz, fiel ein zwei Jahre altes Kind in eine Jauchegrube und ertrank. — In Duerbach, Amt Rehl, schlug der Blitz in einen Schuppen, der sammt der daran gebauten Scheuer, welche mit der diesjährigen Ernte angefüllt war, alsbald in Flammen aufging. Auch das zugehörige Wohnhaus wurde von dem Feuer nicht verschont und sind die genannten Gebäulichkeiten gänzlich niedergebrannt.

### Gewerbeausstellung in St. Georgen.

Von Professor F. S. Meher. I.

Am 20. Juli d. J. wurde eine Gewerbeausstellung in St. Georgen eröffnet. Die Anregung zu dieser Ausstellung und die Durchführung derselben erfolgte durch den dortigen Gewerbeverein, dessen thätigster Vorsitzender Herr Uhrenfabrikant Karl Haas ist. Eine Unterstützung von Seite der badischen Regierung fand in der Weise statt, daß für die Entwürfe und die Bauleitung der Ausstellungsgebäude, von denen sofort die Rede sein wird und welche vom dermaligen Vorstände der Großh. Filiale der Landes-Gewerbebehörde in Furtwangen, Herrn Architekten Bichmeier, beauftragt wurden, keine Kostenberechnung erfolgte.

Der Ausstellungsplatz hat eine reizende Lage an dem der Eisenbahn-Station zugekehrten Ende von St. Georgen. Eine neu angelegte Straße führt an dem ehemaligen alten Kloster vorüber zu dem Ausstellungsplatz, welcher in seiner Einfriedigung drei verschiedene Gebäulichkeiten birgt. Zwei davon, die Musik- oder Orchestronhalle und die Maschinenhalle, sind Provisionen, während der Hauptbau eine monumentale Behandlung erfahren hat, die ihn zu bleibender Existenz berechtigt. Die drei Bauten mit ihren nach Norden, Süden und Westen gelegenen Eingängen umschließen einen kleinen Hof oder Garten, dessen Mitte das Ausstellungsportal mit Kaffe- u. einnimmt. Wenn die beiden Nebenbauten, ihrem vorübergehenden Charakter entsprechend, als gewöhnliche Holzbauten ohne jedwede architektonische Bedeutung sich präsentieren, so macht andererseits der Hauptbau dem ausführenden Architekten alle Ehre. Auf monumentalem

Granitsockel erhebt sich über einem zweckmäßig angelegten Grundriß ein stattlicher malerischer Holzbau. Derselbe ist in seinen glatten Theilen, dem Schwarzwälder Gebrauche gemäß, verkleidet; die Fenster, sowie die zahlreichen Balkone und Ausbauten, die dem Ganzen Silhouette geben, zeigen originelle Profile und Details. Das Dach springt weit über die Umfassungswände vor und bringt mit seiner dem Schwarzwälder-Dach eigenthümlichen Walmanlage das Gebäude in glücklichen Zusammenhang mit der Umgebung und läßt es trotz seiner Originalität als ein Produkt des Bodens erscheinen, auf dem es entstanden.

Diesem Hauptbau wird wohl später die Bestimmung zufallen, eine permanente Ausstellung aufzunehmen, vielleicht in Verbindung mit einer Art Waarenlager, wie wir das zur Zeit in Furtwangen und Triberg bereits besitzen; der Gewerbeverein St. Georgen wird sein Heim in diesem „Gewerbehause", wie es ein großer Schild jetzt schon benennt, aufschlagen; unter Umständen lassen sich noch einige Räumlichkeiten für gewerblichen Unterricht gewinnen u. s. w. Sei dem, wie ihm wolle, vorläufig dient das Gebäude als Hauptausstellungshalle, und zwar in vorzüglichster Weise. Das Gebäude enthält zwei Stockwerke und einen Kniestock unter dem Dach. Jedes Stockwerk umfaßt einen Hauptraum und 4 Nebenräume. Der Hauptraum der zweiten Etage ist überhöht und reicht in den Kniestock hinein, so daß in letzterem eigentlich bloß eine Art von Galerie vorhanden ist. In diesen drei Etagen ist die Hauptfassade der Ausstellung untergebracht.

Das der Ausstellungsanordnung zu Grunde gelegte Prinzip ist das nämliche, wie es auf den meisten der in den letzten Jahren veranstalteten Ausstellungen zur Geltung kam. Man hat nicht nach Klassifikationen der einen oder andern Art geordnet, sondern die Sachen einfach so aufgestellt, wie sie sich am besten gruppieren, wie sie ein wohlthuendes Gesamtbild gewähren und sich dadurch gegenseitig heben. Der dunkle Ton, in welchem das Holzwerk des Innern gehalten ist, bildet einen guten Hintergrund; die hin und wieder angebrachten Städtewappen und Sinnsprüche helfen die Dekoration vervollständigen; durch hübsche Wappengestirte Glasfenster (W. Schell in Offenburg) fällt jenes eigenthümliche gedämpfte Licht, wie es neuerdings wieder in Mode gekommen ist, wenn dieser triviale Ausdruck erlaubt ist.

Im untern Stockwerk sind untergebracht das Bureau, ein ausgestattettes Zimmer, die Arbeiten der Schneiderei- und Uhrmacherschule in Furtwangen, die Ausstellung der Großh. Salinenverwaltung in Dürkheim, Strohschletereien, Holzschneidereien, Bürsten u. s. w. und vor allem eine große Zahl von Uhren. Das zweite Stockwerk birgt die sog. Bauernstube mit bemaltem Mobiliar in Tonenholz, eine Speisezimmer-Einrichtung in Eichen, ein großes Orchestron von Imhof und Mülle, die keramischen Produkte von Billingen, Hornberg und Zell a. S., Schneidereien und ebenfalls wieder eine große Anzahl von Uhren. Das dritte Stockwerk vorherrschend und der Ausstellung ihre eigentliche Signatur geben, ist angefüllt mit den Fabrikatgegenständen des Schwarzwaldes selbstverständlich. Man hat die Gehäuse in der Weise gruppiert, daß die einzelnen Werkstätten und Gewerbevereine beisammen geblieben; man hat jeweils das Beste in die Mitte genommen und minderwerthiges rings um das Hauptstück vertheilt.

Die Wände des Treppenhauses sind mit Uhrenschildeien, Zeichnungen, Entwürfen und einer umfangreichen Ausstellung der verschiedenen Geschichtsschulen geschmückt. Im Kniestock findet sich eine Zimmereinrichtung, die wir von der Ausstellung in Böhmen her kennen, verschiedene einfachere Uhrgehäuse und Einzelmöbel sowie eine kleine Sammlung von Dilettantenarbeiten im Laubsägestil und Aehnliches, was den unumgänglichen Schrecker der Herren Ausstellungsdekorateure zu ihnen pflegt.

Die Ton- oder Musikhalle wurde nachträglich eröffnet, und zwar am 10. August, und bildet den Kulturriegel für die Orchestronfabrikation des Schwarzwaldes. In dem langgestreckten rechten Räume, der sein Licht von den Seitenfenstern her durch glasgemalte Fenster erhält, stehen zur Zeit fünf große Rasten aufgestellt. Einige weitere sollen noch dazu kommen. Diese Rastenwerke spielen abwechselungsweise in geordneter Reihenfolge. Sie sind auf 4 oder 5 Stücke eingerichtet, darunter 2, die bei allen Instrumenten dieselben sind. Dieser Umstand wird, da eine Wettbewerbung mit Preisvertheilung stattfindet, das Geschäft der Jury wesentlich erleichtern. Ueber die Ausstattung der Rasten sei an einer anderen Stelle gesprochen.

Die Maschinenhalle besteht aus einem Langschiff, das durch ein kürzeres Querschiff gekreuzt wird. Am Ende des letzteren liegt der Eingang. Die Halle hat eine Reihe von Maschinen für die Uhrenherzeugung von J. S. Weiser und verschiedene Patent-Eisen- und Hohlmaschinen der Gebr. Finemann in St. Georgen aufgenommen. Die Maschinen sind im Betrieb und wie man uns seiner Zeit in Nürnberg Nadeln und Schrauben vor den Augen entziehen ließ, so sehen wir hier, wie Uhrenräder

ausgeschlagen, wie Zeigerrohre und Supportmuttern gemacht werden u. s. w. Außerdem finden sich hier die Produkte der Gießereien und Zahnereien, Werkzeuge aller Art, Urfedern und allerlei Uhrenbestandtheile, Glocken (Uhrsglocken), Ketten, eine Thurmuhre von B. Schneider in Schonach, Billinger Metallischer, Furtwanger, Filzwaren, Pelzwerk, Schlitten und Wagen, Pferdegeschirr, Stiefel und Kleider, Fässer und Schnäpfe. Die Emaillefabrik der Gebr. Schultze hat umfangreich ausgestellt. Der übrig bleibende Theil der Halle wird durch eine Kollektiv-Rückeneinrichtung eingenommen.

Die Ausstellung, deren Hauptanordnung hiermit geschildert ist, hat einen Aufwand von etwa 30,000 M. erfordert. Der Besuch ist bis jetzt ein erfreulicher und rekrutirt sich der Hauptsache nach aus vorbeikommenden Touristen; die Besuche aus der Umgegend werden sich mehren, wenn die Ausstellung zu Ende geht, was im Oktober der Fall sein soll. Der Eintritt in das Gewerbehause und die Maschinenhalle kostet zusammen 50 Pf., in die Tonhalle 30 Pf. Mit der Ausstellung ist eine Lotterie verbunden. Ausgegeben werden 30,000 Lose zu einer Mark.

### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

**Paris, 16. Aug.** Der Senat verbatte die Verathung der Tonkin-Frage bis nach dem Wiederzusammentritt der Kammern, bewilligte aber den geforderten Tonkin-Kredit mit 193 gegen 1 Stimme. Gegenüber dem Herzog von Broglie, welcher ein Vertrauensvotum für die Regierung als unmöglich bezeichnete, hatte Ferry erklärt, die Regierung werde die Bewilligung des Kredits als Vertrauensvotum betrachten.

**Paris, 16. Aug.** Die Nachricht der „Times", daß Frankreich das Anerbieten mehrerer Mächte betreffs einer Vermittlung in den französisch-chinesischen Differenzen abgelehnt habe, wird der „Agence Havas" zufolge in unterrichteten Kreisen für unbegründet bezeichnet, da keine Macht Frankreich ihre Vermittlung angeboten habe. Auch betreffs der heutigen „Times"-Nachricht von einer Kriegserklärung China's liegt bis jetzt keinerlei bestätigende Meldung vor.

**St. Petersburg, 16. Aug.** Mit Bezug auf die Nachrichten auswärtiger Blätter über die Entdeckung einer Verschwörung in Warschau theilt das „Journal de Saint-Petersbourg" mit, es sei allerdings in Warschau eine Untersuchung gegen eine revolutionäre Zwecke verfolgende Gesellschaft eingeleitet; 31 Personen seien verhaftet, von denen 3 Orthodoxe, 21 Katholiken und 7 Juden seien. Bei den Hausdurchsuchungen wurden jedoch weder Dynamit noch Vorräthe von Pulver oder Waffen, sondern lediglich Publikationen und andere revolutionäre Schriftstücke gefunden, kurz, das gewöhnliche Inventar der revolutionären Verbindungen.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe

### Familiennachrichten.

**Karlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register.**  
Geburten. 8. Aug. Arthur Julius, B.: Jul. Dietrich, Freier. — 13. Aug. Emil Ludwig, B.: Hebb. Frägnand, Bremser. — Marie Bertha, B.: Gg. Martin, Kaufmann. — 14. Aug. Marie Pauline, B.: Ben. Kessler, Schmiedemeister.  
Eheschließungen. 16. Aug. Karl Weidemann von Dornheim, Steinhauer hier, mit Luise Weidemann von Stollhofen. — Karl Kaufmann von hier, Blechener hier, mit Elisabetha Bayer von Heidelberg. — Mor. Marquardt von hier, Kaufmann hier, mit Sofie Daler von hier. — Dr. Anton Sickingen von Karpolingen, Lehramts-Praktikant hier, mit Bertha Nöbhardt von hier. Todesfall. 16. Aug. Richard, 18 J., B.: Max, Maler.

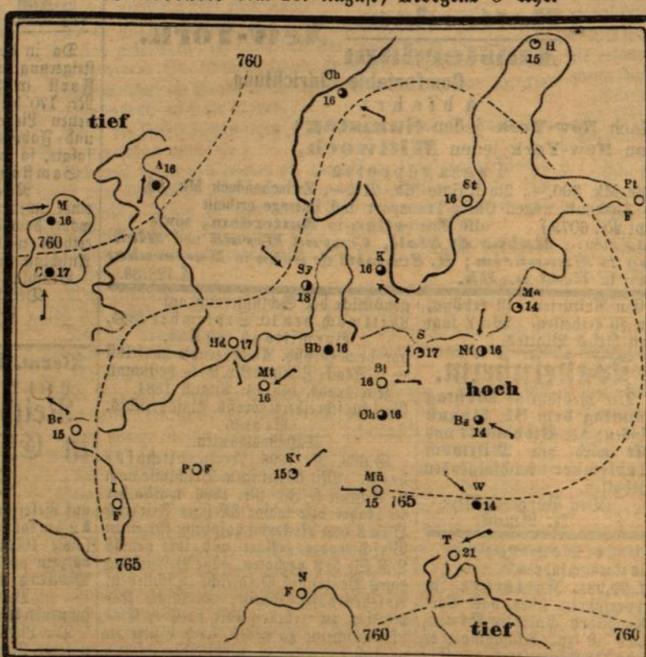
### Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

August	Barom.	Thermom.	Absolute	Relative	Wind.	immel.
	mm	in C.	Feucht.	Feuchtig.	St.	klar
			in mm	in %	NE	bedeckt
15 Nachts 9 Uhr	754.5	+16.0	12.5	92	NE	klar
16 Morgs. 7 Uhr	754.7	+13.4	10.3	90	NE	bedeckt
Mittags 2 Uhr	753.5	+22.6	10.7	58	W	"

Regen = 0.3 mm der letzten 24 Stunden.  
Wasserstand des Rheins. Mainz, 16. Aug., Mittags 4.03 m, gestiegen 1 cm.

Witterungsaussichten für Sonntag, 17. August.  
Es steht die Fortdauer des heiteren, warmen und trockenen Wetters in Aussicht. Witterungsbureau Karlsruhe.

Wetterkarte vom 16. August, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Der Luftdruck ist auf dem ganzen Gebiete gleichmäßig vertheilt und daher die Luftbewegung schwach. Ueber Centraleropa ist das Wetter trocken und vorwiegend heiter. Die Temperatur ist im Norden wenig verändert, im Süden gesunken. Gewitter werden von keiner Station gemeldet.

### Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 16 August 1884.

Staatspapiere.		Bauschuldverdr.		Kaufsch.	
4% Reichsanleihe	103 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>	Nordwestbahn	147 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>	100	154 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>
4% Preuss. Conl.	102 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>	Elbthal	153 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>	100	153 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>
4% Baden in fl.	101 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>	Medlenburger	202	100	111 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>
4% i. Met.	102 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>	Hess. Ludwig	170 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>	100	111 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>
Deuts. Goldrente	87 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>	Lübeck-Büchen	170 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>	100	111 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>
Silber.	68 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>	Gotthard	94 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>	100	111 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>
4% Ungar. Goldr.	77 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>	Loose, Wechsel	120 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>	100	111 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>
1877er Russen	95	Defl. Voofo 1860	120 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>	100	111 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>
H. Orientanleihe	59 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>	Wechsel a. Amst.	168	100	111 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>
Italiener	96	Lond.	81.43	100	111 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>
Ägypter	59 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>	Paris	81.12	100	111 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>
		Wien	168.77	100	111 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>
Bausen.		Kreditaktien		Kreditaktien	
262.87	Napoleonsb'dor	16.22	262.37	Staatsbahn	262
203 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>	Reichsbank	2 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>	125 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>	Lombarden	125 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>
137 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>	Bad. Zuckerfabrik	89	224 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>	Galizier	224 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>
153	Altal. Wecker.	147.50			
90 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>	W a c h s e n.				
Bahnanctien.		Kreditaktien		Kreditaktien	
262.37	Staatsbahn	262	527.50	Kreditaktien	314.90
125 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>	Lombarden	125 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>	524.	Marknoten	59.50
224 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>	Galizier	224 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>	263.50	Tendenz: —	
			208.50	Disc.-Comman.	208.50
			107.40	4 <sup>10</sup> / <sub>16</sub> Anleihe	107.62
			74.20	Spanier	59 <sup>10</sup> / <sub>16</sub>
			78.	Ägypter	3.10
			—	Ottomane	591
			—	Tendenz: —	

